

# "Wallensteins Lager" vor Burgdorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756478>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Wallensteins Lager» VOR BURGDORF

AUFNAHMEN VON HANS STAUB



In einer weichen Talmulde am Waldesrand bläst ein Trompeter aus «Wallensteins Lager» Tagwacht. Aus der Ferne grüßen nicht die Türme der Stadt Pilsen in Böhmen, sondern jene von Schloß Burgdorf. Man erblickt keine verängstigten Landleute, vor rohen Horden flüchtend, die auf dem verheerten Boden lagern, sondern schaubegierige sonntäglich gekleidete Scharen, die dem friedländischen Kriegsquartier zuströmen, um es als Freilichtspiel zu genießen. Ueber 400 Mitwirkende machen in Schillers dramatischem Gedicht mit. «Marketerzelt, davor eine Kram- und Trödelbude. Soldaten von allen Farben und Feldzeichen drängen sich durcheinander, alle Tische sind besetzt. Kroaten und Ulanen an einem Kohlfeuer kochen, Marketerin schenkt Wein, Soldatenjungen würfeln auf einer Trommel, im Zelt wird gesungen», — so schrieb Schiller das Bild zum ersten Auftritt vor. Die Burgdorfer setzen echte Naturkulissen als herrlichen Hintergrund dazu. Würden die Zuschauerbänke am Hügelrain nicht bis an Wallensteins Lager vorstoßen, so glaubte man sich 2 Stunden lang in die Vergangenheit vor 300 Jahren versetzt. Niemand sieht das Telephon hinter einem Baum, das mit den Arkebusieren vom Regiment Tiefenbach, mit den Kürassieren des wallonischen und des lombardischen Regiments in Verbindung steht. «Hallo, hier Wallensteins Lager! Punkt 3 Uhr 10 findet der Einmarsch ins Lager statt. Seit ihr bereit?» Es hat auch keiner den Scharfschützen bemerkt, der ungeduldig brummend seine Taschenuhr aus dem Wams zog: «Die Heilandsdunnere, wo isch au gäng de Train?» Uebrigens steht ein Berner Stadtpolizist aus dem 20. Jahrhundert Wache vor Wallensteins Lager, dafür besorgt, daß kein langweilig bewamster Gegenwartsmensch das malerische Schauspiel verpfusche.



Indiskretionen aus Wallensteins Lager:

«Die Heilandsdunnere! Jetzt isch 3 Uhr 12 und de Train isch gäng na nid da»

Die Wacht vor dem Kriegslager wurde verstärkt durch einen Berner Polizisten aus dem 20. Jahrhundert

«Hallo, hier Wallensteins Lager. Sind die Arkebusiere vom Regiment Tiefenbach bereit? Um 3 Uhr 10 ist Anmarsch»

Links:

Kürassier eines wallonischen Regiments. «Hab den Kaufmann gesehn und den Ritter und den Handwerksmann und den Jesuiten und kein Rock hat mir unter allen wie mein eisernes Wams gefallen»



Soldatenjungen würfeln auf einer Trommel

Links:

Der Kapuziner lästert auf die Sitten des Lagers: «Aber wer bei den Soldaten sucht die Furcht Gottes und die gute Zucht und die Scham, der wird nicht viel finden, tüt er auch hundert Laternen anzünden!»